

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben je nach Umständen.
Abbestellen um die Zustellung.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Saale.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtkosten
Einzelhefte 15 Pf.
die halbjährlichen oder vierteljährlichen
Bestellungen die 11 Mark betragen 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Nr. 208.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 9. September 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Aufbau von Futterpflanzen für das Frühjahr.

Allgemeines.

I. Durch den Mangel an käuflichem Kraftfutter sowie an Stroh wird es dringend notwendig, solche Futterpflanzen zu bauen, welche im zeitigen Frühjahr eine reichliche Ernte an gutem Grünfutter versprechen.
II. Die Wachstumszeit dieser Pflanzen ist kurz und ungünstig. Es müssen daher größere Nährstoffmengen in geeigneter Form bereitgestellt werden, als dies unter anderen Verhältnissen nötig wäre.
III. Die Bakterien, welche für die Hülsenfrüchte und Leguminosen normalerweise die Stickstoffdüngung aus der Luft vermitteln, können im Spätherbst und zeitigen Frühjahr (bei kalten Temperaturen halber) ihre Aufgabe nicht voll erfüllen, deshalb ist auch für die Leguminosen Stickstoffdüngung sehr zweckentsprechend. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte seien nachstehend die wichtigsten Grünfutterpflanzen und ihre Kultur geschildert.

1. Sandwiden mit Johannisroggen.

Die Sandwiden ist eine vorzügliche, eiweißreiche Grünfütterpflanze. Da sie aber sehr leicht lagert, empfiehlt es sich nicht, sie allein anzubauen. Es ist daher vorteilhafter, sie mit einer Pflanze zusammen anzubauen, die sich sich hinaufranken kann, und die gleichzeitig selber eine gute Futterpflanze ist. Dies trifft für den Johannisroggen zu. Er kann früh gesät werden, bestockt sich ausdauernd, ist winterfest, treibt im Frühjahr sehr zeitig und liefert ein weiches, saftiges Futter. Das Gemisch kann auf dem schweren, nicht auf nassem Boden gebaut werden. Möglichen Roggen zu verwenden, ist nicht ratsam. Dieser reißt sich nicht so gut und wird im Frühjahr zu rasch hart.
Saatmenge pro Morgen: 40 Pfund Sandwiden und 40 Pfund Johannisroggen.
Saatzzeit: Je früher man das Gemisch ausst, um so besser und zeitiger entwickeln sich die Pflanzen im Frühjahr, und um so mehr Masse liefern sie. Beste Saatzzeit ist Ende August, spätestens Anfang September.

Düngung pro Morgen: Eine schwache Stallmistgabe fördert die Kraut- und Blattenentwicklung ungemein. Daneben 2 Zentner Thomasmehl und 80 bis 100 Pfd. 40proztg. Kalksalz.

oder:

1 Zentner Ammonial-Superphosphat $\frac{1}{10}$, 1 Zentner Superphosphat und 1 Zentner 40 % Kalksalz.

oder:

Jauhe und 2 Zentner Thomasmehl (nicht zu gleicher Zeit ausbringen. Thomasmehl mit der Bestellung geben, Jauhe später als Kopfblätter).

2. Winterraps.

Er liefert ein ausgezeichnetes, dabei billiges und zeitiges Grünfutter. Der Preis des Saatgutes ist verhältnismäßig sehr gering; dafür beansprucht er etwas mehr Stickstoff, als das vorgenannte Gemisch. Trotzdem bleiben Gesamtkosten wesentlich niedriger.

Saatmenge pro Morgen: 6 bis 9 Pfd. (große, schöne Samen verwenden).

Saatzzeit: Ende Juli bis Anfang August, spätestens Anfang September. Je früher die Saat, desto höherer Ertrag ist zu erwarten. Der Boden soll sehr gut hergerichtet werden und gar sein.

Düngung pro Morgen: Starke Stallmistgabe und 2 Ztr. Thomasmehl (aber nicht zu gleicher Zeit ausbringen). An Stallmist kann man hier nicht zu viel geben. War die Stallmistgabe nicht so reichlich, so bringt man noch Jauhe dazu.

oder:

reichlich Jauhe und 2 Ztr. Thomasmehl (nicht gleichzeitig).

oder:

3 Ztr. Ammonial-Superphosphat $\frac{1}{10}$ und 1 Ztr. 40 % Kalksalz.

3. Inlarnattlee mit Winterraps.

Die Inlarnattlee ist eine sehr frühe und ziemlich ergebende, eiweißreiche Futterpflanze. Er wurde in gebirgigen Gegenden Rausaus mit Erfolg — ohne Düngung — gebaut. Doch soll er in strengen Wintern und weniger geschützten Lagen nicht so winterhart sein, wie unter 1 genannten Pflanzen. Deshalb baut man ihn vorwiegend mit Winterraps zusammen. Der sich blattreich entwickelnde Raps schützt ihn vor dem Frost. Auch dieses Gemisch stellt sich nicht sehr teuer. Die Düngung etwas geringer sein kann als vorher, da die Inlarnattlee weniger Stickstoff beansprucht.

Saatmenge pro Morgen: 9 Pfd. Inlarnattlee, 4 Pfd. Winterraps.

Saatzzeit: Mitte bis Ende August, spätestens Anfang September. Bei späterer Saat kommt das Futter entsprechend später im Frühjahr zur Entwicklung und liefert auch weniger Masse.

Düngung pro Morgen: Jauhe und 2 Ztr. Thomas-

oder:

2 Ztr. Ammonial-Superphosphat $\frac{1}{10}$, 50 bis 70 Pfd. Superphosphat und 1 Ztr. 40 % Kalksalz.

4. Sandwiden, Inlarnattlee und Johannisroggen.

Je reichhaltiger das Gemisch, um so beförmlicher ist das Futter. Dieser alte Erfahrungssatz gilt auch hier. Man kann auch noch hinzufügen, ein um so höherer Ertrag wird erzielt. Die Gefahr des Auswinterns wird vermindert; die Pflanzen schützen sich gegenseitig. Sollte die eine oder die andere Pflanze dennoch etwas auswintern, so wird der Ausfall geringer, und die beiden anderen können — besonders bei reichlicher Ausaat — dennoch einen vollen Ertrag bringen. Auch die Kosten des Gesamtgemisches lassen sich leicht (durch Beschränkung der teureren Sorten) niedriger halten.
Saatmenge pro Morgen: 25 Pfd. Sandwiden, 25 Pfd. Johannisroggen, 6 Pfd. Inlarnattlee.

oder:

20 Pfd. Sandwiden, 20 Pfd. Johannisroggen, 9 Pfd. Inlarnattlee.

Saatzzeit: Wie bei 1, Ende August bis Anfang September.

Düngung pro Morgen: Etwa wie bei 1, vielleicht etwas weniger Stickstoff, da der Roggen mehr zurücktritt.

5. Saatzwiden, Inlarnattlee und Winterraps.

Hier gilt ebenfalls das unter 4 Gesagte, nur wird dieses Gemisch noch billiger, da der Raps verhältnismäßig niedriger im Preise steht.

Saatmenge pro Morgen: 25 Pfd. Sandwiden, 6 Pfd. Inlarnattlee, 3 Pfd. Winterraps.

oder:

20 Pfd. Sandwiden, 6 Pfd. Inlarnattlee, 4 Pfd. Winterraps.

Saatzzeit: Wie bei 1 und 2.

Düngung: Wie bei 1. Man vergesse nicht, daß der Raps sehr dankbar für reichliche Stickstoffdüngung (Stallmist-Jauhe-Ammonial) ist.

Die angegebenen Düngungszahlen gelten für die gegen den Rausaus, die sich nicht eines besonders nährstoffreichen Bodens erfreuen, also für den der Fläche nach überwiegenden Teil des Bezirkes.

Die begünstigten Wirtschaften in den Flußniederungen und diejenigen, die in der Lage waren, ihren Boden durch reichliche Stallmistgaben (Abmeltwirtschaften u. dgl.) in besonderem Maße mit Nährstoffen anzureichern, können entsprechende Abzüge machen.

Wegen des Bezuges der Samen wird auf die in der nachstehenden Bekanntmachung genannten Samenhandlungen sowie auf die Zentralbankstelle in Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, und die Saatzstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin S. W. 1, Dessauerstraße 11, verwiesen.

Die Bestellungen auf Saatzraps sind ausschließlich an Domänenpächter Gustav Staffen, Domäne Adamssthal bei Wiesbaden, zu richten (siehe Bekanntmachung in Nr. 34 des Amtsblatts der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden).

Bekanntmachung

betr. die Samenprüfungsanstalt in Gießen.

Mit Rücksicht auf das zurzeit im Kammerbezirk im Gange befindliche Saatgeschäft werden die Landwirte, Gärtner und sonstigen Interessenten erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirtschaftskammer am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen eine Samenprüfungsanstalt eingerichtet hat, durch die Samereien, welche von dem Nassauischen Saatzbauverein und den nachbenannten Samenhandlungen bezogen sind, unentgeltlich untersucht werden können, sofern das bezogene Quantum betragen hat:

- a) bei Grasamen 20 Pfund,
- b) „ „ Kleesamen 30 Pfd.,
- c) „ „ Samen weißer und gelber Rüben (Rohrübren und Möhren) 5 Pfd.,
- d) „ „ Getreide- und Halmfrüchten 100 Pfd.,
- e) „ „ Futter- und Zuckerrüben 20 Pfd.,
- f) „ „ Mais 100 Pfd.

Die Einrichtung ist getroffen, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, das von ihnen bezogene Saatgut auf Reinheit, Echtheit und Keimfähigkeit untersuchen zu lassen, ohne daß hierdurch Kosten für sie entstehen. Es liegt im eigenen Interesse der Landwirte, von dieser Einrichtung möglichst umfassenden Gebrauch zu machen. Bis zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung haben sich unter die Kontrolle der Samenprüfungsanstalt in Gießen gestellt die Firmen:

1. Conrad Appel, Darmstadt,
2. A. Le Coq u. Co., Darmstadt,
3. J. u. B. Wiffinger, Berlin S. O., Köpenickerstraße 6 a u. 7,
4. R. Rehler, Simburg a. L.,
5. R. Seder, Friedrichsdorf a. L.,
6. Ludwig Ferdinand Burbach (Inh. Robert Rohrer), Diez a. L.,
7. Siegmund Villenlein, Ufingen i. T.

Die Bestimmungen über die Probenahme und Entsendung der Proben empfehlen wir von den vorgenannten Saatzgutlieferanten bei Aufgabe von Bestellungen mit einzufordern. Außerdem sind diese Bestimmungen von der Samenprüfungsanstalt in Gießen a. L., Sendenbergstraße 15 a, oder

vom Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, kostenfrei zu beziehen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich ersuche, die Landwirte auf das Merkblatt in geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Simburg, den 3. September 1915.

R. A.

Der Landrat.

Verordnung

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf von Postkarten, welche aus Papier hergestellt sind, das in mehreren löslichen Schichten zusammengeheftet ist sowie von Postkarten mit aufgestellten Photographien.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 31. August 1915.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises!

Bei Ablieferung von Kupfer, Messing und Reinmetall wird es öfters vorkommen, daß Ihrerseits die Gattung der abgelieferten Gegenstände nicht sicher zu erkennen ist. Da in vielen Fällen die genaue Feststellung nur durch einen Sachverständigen erfolgen kann, erlaube ich, vorläufig ein Anerkenntnis über die abgelieferten Gegenstände nach Ihrem Gutdünken auszustellen, und die Besitzer der Gegenstände gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß die endgültige Anerkenntnisbescheinigung demnächst nach Nachprüfung durch einen Sachverständigen ausgestellt und alsdann dementsprechend die Bezahlung durch die Gemeindekasse erfolgen wird. Die Kreiskommunalkasse wird der Gemeindefasse die Vorlage zurückerstatten.

Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die einzelnen zur Ablieferung gelangenden Gegenstände sorgfältig gewogen und sofort in das Ihnen zugegangene Lagerbuch eingetragen werden. Alsdann müssen sämtliche Gegenstände sofort mit einem Anhängelschildchen, welches die laufende Nummer der Anerkenntnisbescheinigung erhält — siehe erste Spalte des Lagerbuchs — versehen werden. Hierdurch kann zu jeder Zeit festgestellt werden, welche Gegenstände von den einzelnen Besitzern abgeliefert worden sind. Das Eintragen von Nummern, Buchstaben oder dergl. in die Gegenstände ist verboten.

Simburg, den 8. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

betr. Beschlagnahme von Metall, Kupfer und Reinmetall. Folgende Gegenstände fallen nicht unter die Beschlagnahme, sie können jedoch gegen Bezahlung freiwillig abgeliefert werden:

- a) Tee-, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messer, Zehnlocher, Zehnlocher, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre, von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verordnung betroffen werden; Kuchenservice, Säulenwagen, Speisechränke, Schantischarmaturen, Badesen.

- b) Galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen. Beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, nickelplattiert, nicht betroffen. Bei Holzgefäßen, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, unterliegt jedoch diese Auskleidung der Beschlagnahme.

Ich ersuche, durch ortsübliche Bekanntmachung hierauf hinzuweisen, mit dem Bemerkten, daß die freiwillige Abgabe vorgenannter Gegenstände sehr erwünscht ist.

Simburg, den 8. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

In der Gemeinde Cadenbach ist in sechs Gehöften, und zwar: in dem Gehöft des Joh. Lorenz Stoh, des Jakob Lappas, des Joh. Alois Bender, des H. Jos. Best, des Jos. Ed. Stoh und der Jakob Reichert Ww. die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Desgleichen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt in Neuhausen in vier Gehöften, und zwar: in dem Gehöft des Jakob Fries, des Gastwirt Raltenhäuser, des Joh. Sabel Jr. und des Wilh. Klein Jr.

Ueber die beiden Gemeinden Cadenbach und Neuhausen ist die Gemartungssperre verhängt worden.

Ferner sind die Gehöfte des Wagners Joh. Ant. Verchen, zu Hilscheid, des Johann Jaf. Labonte und des Jos. Knopp zu Eitelborn, des Jos. Schmidt zu Moschheim und der barmherzigen Brüder zu Montabaur, in denen ebenfalls die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, als Sperrbezirke erklärt worden.

Montabaur, den 6. September 1915.

Der Landrat.

In den Gemeinden Auel, Bornich, Wessel, Dörscheid und Braubach des diesseitigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

Um öffentliche Bekanntgabe wird ersucht.

St. Goarshausen, den 4. September 1915.

L. 5646.

Der Landrat.

Der Zar übernimmt den Oberbefehl. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kaukasus versetzt. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (W. I. B. Amtl.) Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Widdelsle, desfalls vormittags Bestände und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

Am der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg im Breisgau verlief erfolglos.

Oberste Seeresleitung.

Von der französischen Fliegerei nach Saarbrücken.

Saarbrücken, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Am Montag morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel, Kreis Aöold, ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, sind tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Sergeantmajor entsetzlich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

Paris, 8. Sept. (Zens. Zerst.) Havas berichtet: Den Blättern wird aus Nancy telegraphiert, daß der Fliegerhauptmann Jequant am 6. September früh bei Saarbrücken durch Kugeln aus einem deutschen Maschinengewehr getötet wurde. Seine Leiche wurde von seinem Piloten nach dem Plateau von Matzeville zurückgebracht.

Vorboten einer neuen französischen Angriffsbewegung.

Von der Schweizer Grenze, 8. Sept. (Zens. Zerst.) Die französische Regierung läßt seit einer Woche eine bemerkenswerte Diskretion erkennen. Sie hat zunächst verhindert, daß die von dem nationalistischen Abgeordneten Barres geleitete Patriotenliga den Jahrestag der Marne-Schlacht zu lauten chauvinistischen Festlichkeiten benutzte. Den Behörden wurde es streng verboten, Feierlichkeiten zu erlauben, die über den Rahmen einer Erinnerungszeremonie für die an der Marne gefallenen französischen Soldaten hinausgehen würden, und die Zensur hat darüber wachen müssen, daß die Zeitungen sich auf Erinnerungsartikel beschränkten und keine Panfarenaden veröffentlichten, die den Anschein hätten erwecken können, als ob die öffentliche Meinung eine beschleunigte Wiederaufnahme der großen Offensive verlange. Die französischen Zeitungen haben auch von dem Besuch, den General Joffre dem italienischen Hauptquartier abgestattet hat, erst am Dienstag etwas bekanntgegeben hatten, jedoch eine Verheimlichung überhaupt nicht mehr möglich war. Die Pariser Zeitungen beschränken sich auch jetzt noch auf die Wiedergabe der italienischen Äußerungen über die Bedeutung dieser Zusammenkunft der Heerführer der beiden Armeen. Diese Diskretion steht so sehr im Widerspruch zu der bisherigen aufrichtigen Stimmungsmache der französischen Regierung und ihrer Presse, daß sie die Vermutung nahelegt, als ob wirklich in der Stille die Vorbereitung zu einer besonderen militärischen Aktion im Gange sei. (Frankf. Ztg.)

Ein Amerikaner über seinen Besuch bei der englischen Flotte.

Amsterdam, 7. Aug. (Z. U.) Reuter meldet aus New York: Der amerikanische Journalist Friedrich Palmer veröffentlicht seine Eindrücke über den Besuch bei der englischen Flotte in der letzten Woche. Er besuchte die Dreadnoughts, die zu Kriegsbeginn für die Aufnahme von Dreadnoughts gebaut wurden. Es wurden ihm auch See-

arten vorgelegt, in denen die Stellen angegeben waren, an denen deutsche Unterseeboote versenkt oder genommen wurden; es wurde ihm geantwortet, zuweilen durch Rammen, dann durch Geschütze oder Explosivstoffe, und durch viele andere Methoden, über die jedoch nichts verraten werden könne.

Zum deutsch-französischen Invalidenaustausch.

Konstanz, 7. Sept. (Z. U.) Der dritte Austausch deutsch-französischer Schwerverwundeter beginnt, sicherem Vernehmen nach, am 20. d. Mts.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (W. I. B. Amtl.) Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Dandewas sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals von Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger See-Engen bei Trosi-Kowe (Südwestlich von Wina).

Zwischen Tschirj und Wolkowitsch schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowitsch selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Iabelin (Südöstlich von Wolkowitsch) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Seeresgruppe im Vorgehen gegen die Abzweigung der Zeltwanka und Kozanka. Nordöstlich von Pinzara drängen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfsgebiet nach Norden vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Kämpfe an der Jasiolba und östlich von Trohizyn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeklungen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vorgehen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröfentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenennahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Geschützen und vielen Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindesbesitz gefallen. Sinegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weithin zurück. Eines davon machte 250 Gefangene.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Septbr. 1915, mittags: Im Wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unfertiger Feuer zusammen. Weiter südlich haben unsere Siege bei Poblamin und Radziwilow den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzug hinter den Ilwa gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strusow eingerichteten, brüdenkopffartigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Trembowla ist der Kampf noch im Gange. Nächt der Serethmündung erstürmten die unter Befehl der Generale Benigni und Fürst Schönburg stehenden I. und I. Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20 russische Offiziere und 4000 Mann gefangen genommen und sieben Maschinen-

gewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolba nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kaukasus versetzt.

Petersburg, 8. Sept. (Zens. Zerst.) Die Petersburger Telegraphenagentur gibt bekannt:

Der Zar hat dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch folgenden Erlaß zukommen lassen:

„Zu Anfang des Krieges verhinderten mich Gränzen höherer Art, dem Wunsche meines Herzens zu folgen und mich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen. Darum schickte ich Sie, die Sie das Oberkommando über alle Streitkräfte zu Lande und zur See übertrug. Die Augen von ganz Rußland waren auf Sie gerichtet. Eure Hoheit hat im Laufe des Krieges den Beweis einer unerschütterlichen Tapferkeit gegeben, die ein tiefes Vertrauen hervorrief und alle Russen mit ihren frommen Wünschen Ihnen durch die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges folgen ließ. Die Aufgabe, die Gott mir anvertraut hat, legt mir heute wo der Feind in das Reich eingebrungen ist, die Pflicht selbst den Oberbefehl zu übernehmen, um mit meinen Truppen die Entbehrungen des Krieges zu teilen und mit ihnen den russischen Boden gegen die Anschläge des Feindes zu beschützen. Die Wege der Vorsehung sind unerschöpflich, aber meine Pflicht und mein Wunsch befehlen mir in dieser Vorsehung, die aus Staatsgründen notwendig ist. Der Einfall des Feindes aus dem Westen macht stets weitere Fortschritte, und fordert vor allem eine möglichst starke Konzentration aller militärischen und zivilen Autorität, wie ein enges Zusammenschließen des Oberbefehles mit der Autorität aller Verwaltungselemente. Dies kann unsere Aufmerksamkeit von der Südfront ablenken. Deshalb ist es die Notwendigkeit ein, von Ihrer Hilfe auf der Südfront Gebrauch zu machen, und ich ernenne Sie zum Unterbefehlshaber des Kaukasus und Oberbefehlshaber des Kaukasusheeres. Ich bezeuge Eurer Hoheit meinen tiefsten Dank und den Dank des Vaterlandes für die Anstrengungen, die Sie in diesem Kriege auf sich genommen haben.“

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Septbr. 1915, mittags: Im Raume des Kreuzbergjattels trat nach der vorgelegten Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer, als anfänglich angenommen wurde. Denn beim Eindringen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein an der Pannspitze, der Cima Frusconi und dem Eichensteine über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorwärtigen Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermeigli vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfsgebiete.

Konstantinopel, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Darbellenfront, im Abschnitt Anaforta, geriet heute

Ein Glückskind.

Roman von M.

8. (Nachdruck verboten.)

Lydia wies mit dem Finger auf ein bestimmtes Insekt. Die Schwester richtete nun ihrerseits den Blick darauf und trommelte leicht mit den Fingern, wie dies ihre Gewohnheit war, wenn etwas sie in ungewöhnlicher Weise aufregte. Rachel las das Insekt sorgfältig von Anfang bis zu Ende zweimal durch, dann hob sie den Blick und sah der Schwester unverwandt ins Gesicht.

„Jedenfalls wäre es eine große Verantwortung, wenn auch eine große Freude!“

„Die Freude ist doch sicherlich vorwiegend und wir haben doch immer gesagt, Rachel, daß es ein Glück wäre, ein Kind lieben und betreuen zu dürfen, nicht wahr? Dieses Insekt aber erscheint mir fast wie eine Antwort auf alle unsere Wünsche. Wir sind nicht arm, Rachel, und — nenne es immerhin sentimental, zuweilen aber ist es mir, als könnte ich den Wunsch, ein junges Element im Hause zu haben, gar nicht länger bezähmen.“

Ein schmerzlicher Ausdruck trat in Rachels Züge, fast, als ob die Worte der Schwester eine noch nicht vernarbte Wunde aufgerissen. Aber sie beherrschte sich und sprach gleich darauf ganz ruhig:

„Natürlich können wir uns sehr leicht den Luxus gestatten, ein Kind zu adoptieren, und es ist ja längst unser Traum gewesen! Freilich wird uns nichts und niemand Minna je ersetzen können,“ fügte sie hinzu, indem sie durch diese Worte der Nichte gedachte, die der Tod ihr entriß. „Aber es wäre doch eine Wohltat, wieder ein Kind im Hause zu haben. Wir können ja die Sache überlegen und uns vielleicht mit der Person besprechen, die das Insekt errät.“

„Ich habe es mehrmals durchgelesen, Rachel, bevor ich es dir zeigte, und ich muß ehrlich gestehen, daß ich den Eindruck habe, es sei wie für uns geschaffen. Höre doch nur!“

Mit diesen Worten ergriff sie das Zeitungsblatt und las mit lauter Stimme:

„Gesucht wird eine Dame, die ein mutterloses kleines Mädchen, einen Monat alt, adoptieren würde. Anfragen zu richten an Doktor Torson, Grosvenorstraße 445.“

„Rachel,“ sprach Lydia leise, „ich würde das Kind so gerne haben, und es wäre ein so friedliches Heim für das arme, kleine Geschöpf.“

Die Dame ließ bei diesen Worten ihre Blicke durch das im alten Stil eingerichtete Wohnzimmer schweifen, dessen Atmosphäre ihre Worte zu bewahrheiten schien, und daß dieser Raum von feingebildeten, vornehmen Damen bewohnt war, trat sicherlich deutlich für jeden zu Tage, der auch nur einen Funken von Beobachtungsgabe besaß. Der in matten Farben gehaltene Teppich am Boden, die Bilder an den Wänden, die Bücher auf den Tischen, alles legte Zeugnis ab von feinstem Geschmack. Die hohen Fenster standen weit offen, und süßlicher Rosen Duft drang aus dem Garten in das Gemach. Man hörte das Zwitschern der Vögel, die sich in dem Heim der Schwestern Rachel und Lydia, die ihn gegenwärtig innehatten, erfreuten sich weit und breit in der Gegend der größten Hochachtung. Beide Damen waren gewissermaßen von einem hauchvergängerischen Leben umgeben, der auch ihrem Heim seinen Stempel aufdrückte. Wenn auch ihr Interesse an den Tagesereignissen noch ebenso lebhaft und frisch war, wie zu den Zeiten, da sie jung gewesen, lag doch eine gewisse heilige Ruhe in ihrer ganzen Art, die sie von den absonderlichen von dem hastenden Treiben der Modernen trennte.

Nach den letzten Worten ihrer Schwester erhob sich Rachel, legte ihre Hand auf Lydias Schulter und sah ihr unendlich zärtlich tief in die Augen. Die beiden Schwestern sahen einander sehr ähnlich. Sie hatten beide die gleichen sanften blauen Augen, das gleiche zarte Kolorit und in beiden Wesen verriet sich die vornehme Ruhe edelstehender Seelen. In Rachels Zügen aber lag mehr Willenskraft, und man begriff ganz gut, daß sie das tonangebende Element des Hauses war. Die Schwestern hatten sich zu gleichen Teilen ein nicht unbedeutendes Vermögen erbte; die jüngere

aber hatte sich mehr und mehr daran gewöhnt, sich als Jüngling an die Ältere zu lehnen.

„Es besteht allerdings keinerlei Grund,“ sprach Rachel nach einer kleinen Weile, nachdenklich, „weshalb wir nicht, wenn wir Lust haben, ein Kind adoptieren sollten, vorausgesetzt natürlich, daß nichts gegen dieses Kind spricht. Wir unternehmen, brauchen uns durchaus keine pelumären Kompensationen daraus zu erwahnen. Der Besitz muß natürlich unbelastet auf Roderich übergehen, aber mit dem Vermögen unserer Mutter können wir ja tun, was wir wollen. Wir wir also ein Kind adoptieren, sind wir somit auch in der Lage verfehlt, für daselbe entsprechend zu sorgen.“

„Wenn wir auf das Insekt antworten, so können wir ganz ruhig die Erklärung abgeben, daß wir auf die Adoption eines jeden Geldbeitrags verzichten,“ warf Lydia lebhaft ein.

„Die ganze Angelegenheit will wohl überlegt sein, bemerke Rachel starrungelnd, „jedenfalls läßt sich nicht überhasten, und doch —“

„Und doch möchtest du es ebenso gern durchführen, wie ich, Rachel, nicht wahr? Seit Jahren haben wir diesen Gedanken gehabt, und nun scheint die Ausführung sich einem Male verwirklichen zu können.“

Rachel trat, ohne die Worte ihrer Schwester zu hören, zurück, und ging langsam im Zimmer auf und ab, wie es stets ihre Gewohnheit zu sein pflegte, wenn sie über irgend etwas intensio nachdachte. Als sie endlich wieder sprach, war ihr Antlitz von einem Lächeln überzogen, das sie geradezu schon erscheinen ließ.

„Jenes Insekt interessiert dich offenbar nicht weniger als mich,“ bemerkte Lydia, zu ihrer Schwester gewandt, „und ich wüßte tatsächlich nicht —“

„Warum wir das Kind nicht nehmen sollten,“ entgegnete die andere mit einer Stimme, die vor innerer Bewegung bebte.

„Ach, Rachel, glaubst du wirklich, daß wir das mutterlose kleine Geschöpf bei uns aufnehmen können? Ich würde das Schaulustigste fröhlich malen, die Pappentiere Stand sehen, und unser einstiges Kinderzimmer für die hässlichen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Am 6. September eine starke feindliche Gruppe bei Arman und brachte ihr Verbleibe bei. Bei Arman nichts Wichtiges. Bei Sedd-ul-Bahr wurde das wirksamste feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungen erbeuteten 30 Kisten mit Infanteriegeschossen. Mehrere anstehende Batterien beschossen am 5. September das Lager und die Artillerie, das Lager und die Werkzeuge des Feindes bei Sedd-ul-Bahr; der Feind erwiderte aber erfolglos. Am 6. September erzielten die Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen. In den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Ein englischer General gefallen.

London, 7. Sept. (Zentr. Press.) Unter den britischen Offizieren an den Dardanellen befindet sich Brigadier-General Kenna. Er war einer der bekanntesten Militärs. Er hatte an der Mil-Expedition im Jahre 1898 teilgenommen, hatte in der Schlacht von Kartum gekämpft und den Burenkrieg mitgemacht.

Die Wacht an den Dardanellen.

Seit fast einem Jahre steht die Türkei als unser und Österreich-Ungarns Bundesgenosse im Kriege. Glänzende Erfolge und unverwundliche Ruhmeslaurer hat sie in der Zeit an ihre alten, siegreichen Fahnen geheftet. Für die Verteidigung der Dardanellen einen Glanzpunkt in der Geschichte dieses Weltkrieges bildet, denn was an Ausdauer, Zähigkeit und Siegeszuversicht von den türkischen Truppen geleistet worden ist, ist über alles zu erheben. Schon seit Wochen Tagen erfreute sich die türkische Tapferkeit des Türens im preußisch-deutschen Heere der Wertschätzung; allein erst dieses Vollerzuges hat die Welt bewiesen, welche gewaltigen Kräfte im Osmanen schlummern. Mit einem Male sind sie erwacht und haben sich mit der unwiderstehlichen Kraft der Naturereignisse Bahn geschaffen. So hoch die militärischen Eigenschaften der Türkei immer gewertet wurden, so selten wurde die politische Regierbarkeit wie die politische Betätigung der türkischen Völker richtig gewürdigt. Zu gering wurde der Reiz der türkischen Kultur der Türkei des nahen Ostens. Nur allzu oft ließen wir uns von fremden, den Türken feindliche Völker in unserem Urteil täuschen. Wie hat nicht jahrelang die englische und russische Politik, aus jedem möglichen Anlaß, den die Türkei über die äußere Entwicklung des Landes darbot, Kapital aus der türkischen Volk und seine Regierung zu schlagen. Wie allzu durchsichtig erscheinen uns heute die Zwecke, die die Türkei und Moskowiter mit dieser jahrelangen Wühlarbeit verfolgten; man wollte die Türkei erst überall verächtlich machen, ihr ringsum Feinde erwecken und dann ihr Land als Ruhe- und willkommenen Beute gewinnen. Was man und weiß heute noch die feindliche Berichterstattung in Schauermärchen aufzuführen von Greuelthaten der Türken; bald sollten Hunderttausende von Armeniern, sener Schillinge der Dreierbändler, hingerichtet sein, umhauen sich Syrer und Mesopotamier über türkische Gewalttaten beklagen. Wir wissen erst heute sicher, mit einem solchen Vorgehen unsere Feinde auch die Vorgänge der Türkei bedeckten, wie sie ihre Späher und Heher, man nur an die Tätigkeit der berüchtigten Brüder Burton am Balkan, auswandten, um überall Unfrieden zu stiften und die Völker gegen die Türken aufzuwiegen! Der türkische Staat hat für uns den nicht zu überschätzenden politischen Wert, uns auch geistig unseren osmanischen Bundesgenossen näher zu bringen, uns überhaupt mit den Fragen des nahen und ferneren Ostens vertrauter zu machen. Im ganzen deutschen Reich muß die innere Überzeugung von den hohen sittlichen, kulturellen und fortpolitischen Eigenschaften unserer Bundesgenossen Wurzel fassen, und eine gerechte, sachliche Abwägung der türkischen Lage eben erst sich neu aufbauenden türkischen Zustände muß überall Platz greifen. Dann werden die Deutschen wie Türken, aus dem neuen Dreieck erst ziehen können, den die unermessliche Volkskraft und die politische Jugend ihrer Völker ihnen verheißt.

Eine schwedische Stimme zur dritten Kriegsanleihe.

Stockholm, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die neuen deutschen Kriegsanleihe schreibt das schwedische Blatt: „Zum dritten Male soll nun das deutsche Volk Tribut bezahlen, über dessen Erfolg kaum ein Zweifel besteht. Die Bedingungen sind nach allen Seiten günstig. Es gilt nun bloß, alle Zweifel zu überwinden, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands auf gleicher Höhe mit der der anderen Nationen steht. Der Grund, daß die Deutschen in Beziehung sicher sein können, ist der gleiche wie bei den anderen Nationen. Die Inflation, die völlig nach den Bedürfnissen des Krieges umgewandelt, verdient an ihren großen Leistungen und hat die höchsten Guthaben bei den Banken; die Landwirtschaft hohe Preise für ihre Produkte. Das Sparwesen hat jetzt nahezu 21 Milliarden Mark beträgt, wächst da noch hinzu, daß große Mengen aus dem Wertpapier abgezogen werden konnten, so ist das Kapitalvermögen in weitem Maße über das deutsche Kriegsanleihe ein ebenso bedeutender Erfolg, wie die beiden vorhergehenden.

Aus England.

London, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die deutsche Feindschaft ist ein einseitiges Verbrechen, eine pro Wille, erhöht worden, um die Kosten der deutschen Feindschaften auszureichten, entstandenem Schaden zu decken.

Aus Rußland.

Die Schweizertischen Grenze, 7. Sept. (Zentr. Press.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Eine Anzahl protestantischer Pastoren aus Holland und Estland sind zur Leipziger Missions-Gesellschaft gesammelt worden laut „Nowoje Wremja“ nach Sibirien.

Die Verlegung der russischen Residenz.
Stockholm, 7. Sept. (Z. U.) Die Frontreise des Zaren hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es fidierte bald durch, daß eine Verlegung der Residenz beabsichtigt sei, und die Frontreise das Ergebnis wichtiger, militärischer Erwägungen bilde. Vor seiner Abreise berief der Zar den Kriegsminister und den General Rukhi nach Jarskoje Selo. Besonders General Rukhi trat für eine Verlegung der Residenz ein, weil die Riga-Stellung unhaltbar geworden sei. Auch die Kaiserin und der Thronfolger dürften demnächst Jarskoje Selo verlassen, da der Leibarzt dem Thronfolger für den ganzen Winter einen Aufenthalt im Schloße Orianda (Krim) verordnete.

Griechenland.

Unterlagene Depeschen.
Athen, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Hier wurde die Aufhebung der Depeschen gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterdrückt worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten eine monatliche Bestechung jeder von je 1500 Franken bezogen haben. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

England weigert sich, Kohlen zu liefern.

Lugano, 7. Sept. (Z. U.) Das Blatt „Provincia di Como“ weist auf die unhaltbaren Verhältnisse hin, denen infolge der allgemeinen Teuerung die Bevölkerung ausgesetzt ist. Andauernd weigert sich England, Kohlen zu liefern. Diese Weigerung drohe, Italiens Industrie völlig lahmzulegen. Dabei steht der Winter vor der Tür, und mit Vögen fragen sich die italienischen Familien, woher sie Kohlen nehmen sollen. Die Kohlenpreise sind schon heute um das Dreifache gestiegen, und der Gebrauch der Kohle nahezu ausgeschlossen.

Die dritte Kriegsanleihe.

Das Erscheinen der dritten Kriegsanleihe folgt dem Abschluß der Bilanz des ersten Kriegsjahres; daß Deutschland sich einen ansehnlichen Gewinn auf neue Rechnung buchen konnte, wird sogar in Feindesland zugegeben. Die Feinde haben das Deutsche Reich wirtschaftlich isoliert, haben ihm den Weg über das Meer gesperrt und glaubten, mit der Behinderung des deutschen Außenhandels ihren wirtschaftlichen Triumph ausgespielt zu haben. Weit gefehlt. Die Produktionskraft des deutschen Wirtschaftskapitals wuchs unter dem Druck, der von außen gegen sie geübt wurde, und der Geist der Tapferkeit sorgte überall für Ersatz, wo der Feind verwundbare Stellen, durch Entziehung der Rohstoffzufuhr, zu schaffen suchte. Eine Folge der gesunden Anpassung unserer ganzen Wirtschaftsweise an die Lebensbedingungen des Krieges sind die glänzenden Resultate der deutschen Kriegsanleihe. Keiner unserer Gegner kann sich eines auch nur annähernd ähnlichen Erfolges rühmen, wie ihn die deutsche Regierung mit ihren Emissionen erzielt hat. Und das ist zum Teil der Taktik der Feinde zu danken, die das deutsche Geld zwangen, im Lande zu bleiben. Während England viele Hunderte von Millionen an Amerika zu zahlen hat, lebt das Deutsche Reich ausschließlich von den Produkten seines Bodens und seiner Fabriken. So blieb der Geldumlauf innerhalb der Landesgrenzen, und es war möglich, die Liquidität des eigenen Vermögens durch den Verkauf fremdländischer Wertpapiere ans Ausland noch zu steigern. Die Bedingungen für den Erfolg der dritten Kriegsanleihe sind denkbar günstig. Die Industrie hat neue Bankguthaben angesammelt; die Banken verfügen über große Summen von Depozitengeldern; bei den Sparkassen sind die Einlagen gewachsen und betragen fast 21 Milliarden Mark; im Besitz des Publikums befinden sich noch immer trotz dem dauernden Steigen des Goldvorrates bei der Reichsbank, Hunderte von Millionen Mark in Gold. Die Hauptsache aber ist, daß das deutsche Volk die fünfprozentige Kriegsanleihe als sicherste und vorteilhafteste Kapitalanlage ansieht, die ihm nur immer geboten werden kann. Darin unterscheidet sich die deutsche Auffassung von der unserer Gegner. Dort ein Opfer, das einen Anlehen aufwand von Kunststücken erfordert, hier der zufriedene Erwerb eines ausgezeichneten Wertpapiers. Das deutsche Volk braucht kein Opfer zu bringen, um fünfprozentige Schuldverschreibungen des Reiches unter dem Portikus zu kaufen.

Diesmal handelt es sich um eine einheitliche Ausgabe von Schuldverschreibungen. Die beiden ersten Emissionen stellten Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen zur Wahl. Es hat sich aber für die Schatzanweisungen im ganzen nur um Bruchteile der Gesamtsumme (das erste Mal eine Milliarde; das zweite Mal 775 Millionen) gehandelt, da die große Mehrzahl der Zeichner offenbar größeren Vorteil in dem Papier mit längerer Geltungsdauer erblickt. Wenn man sichere fünf Prozent Zinsen bekommt, so ist es natürlich sehr erwünscht, sie möglichst lange zu haben. Für die Reichsfinanzverwaltung aber ist es wichtig, daß sie nicht durch bestimmte Rückzahlungsverpflichtungen zu nahe aufeinander folgenden Terminen zu sehr überlastet wird. Unter solchen Umständen ist der Verzicht auf Schatzanweisungen leicht zu erklären.

Die fünfprozentigen Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 unfällbar, gewähren also neun Jahre lang einen Zinsgenuss von fünf Prozent und außerdem einen sicheren Kapitalgewinn von 1 Prozent, falls nach Ablauf der Unfällbarkeit der Zinsfuß herabgesetzt werden soll, da in diesem Falle die Anleihestücke auf Verlangen zum Kurs von 100 Prozent eingelöst werden. Daß die Reichsfinanzverwaltung sich entschließen durfte, den Ausgabepreis der dritten Kriegsanleihe zu erhöhen, nachdem schon die zweite Emission, zu 98 1/2 Prozent, um 1 Prozent teurer war als die erste, ist der beste Beweis für die gute Aufnahme der fünfprozentigen Schuldverschreibungen. Trotzdem ist auch der Preis der dritten Kriegsanleihe für den Zeichner ein ungemein günstiger. Ein Vergleich der gegenwärtigen Preise der vierprozentigen Papiere mit dem Zeichnungspreis der fünfprozentigen Reichsanleihe rechtfertigt die Erwartung, daß ein Ausgleich in der Verzinsung beider Anleihegruppen durch eine Steigerung des Kurses der fünfprozentigen herbeigeführt werden wird. Man könnte einwenden, die Größe des Gesamtbetrages der Kriegsanleihen werde eine Erhöhung des Kurses hindern, da jeder Nachfrage immer reichliches Material zur Verfügung stehen würde. Dieser Einwand ist leicht zu widerlegen: wer fünfprozentige Reichsanleihe billig gekauft hat, hält sie fest. Denn niemand weiß, wie nach dem Kriege die Rente des gewerblichen Kapitals sein wird. Nur die fünf Prozent der Reichsanleihe sind sicher; alles andere ist zweifelhaft.

Es versteht sich von selbst, daß die Unfällbarkeit bis 1924 nicht etwa gleichbedeutend ist mit Unverkäuflichkeit. Durch die Frist ist nur das Reich, nicht auch der Besitzer der Schuldverschreibungen gebunden. Diesem steht es, nach-

dem er die Anleihestücke erworben und bezahlt hat, frei, über sie jederzeit wie über ein beliebiges anderes Wertpapier zu verfügen; er kann sie verkaufen oder verpfänden. Diese Gewissheit nimmt dem Entschluß zur Zeichnung der Anleihe jede Schwierigkeit. Niemand braucht sich, wenn er Bedenken hat, er könne das Geld zu anderen Zwecken nötig haben, auf lange Zeit von seinen Mitteln zu trennen. Aber solche Erwägungen sollten gar nicht in Frage kommen. Das deutsche Volk ist reich genug, um sich eine fünfprozentige Reichsanleihe als dauernde Kapitalanlage zulegen zu können. Eines solchen Besitzes entäußert man sich nicht vor der Zeit, sondern hält an ihm fest, so lange wie die Gunst der Umstände es gestattet. (Schluß folgt.)

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 9. September 1915

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe gehen, wie wir von zuständiger Seite erfahren, bei der Zeichnungsstelle und allen Vermittlungsstellen in großem Umfange ein. Besonders sind auch wieder, wie schon bei den früheren Anleihen, große Beträge gezeichnet worden. So zeichnete die Firma Martin Fuchs, G. m. b. H., (Ditz und Coblentz) und deren Inhaber 150 000 Mark. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diesmal wieder die kleinen und kleinsten Zeichnungen nicht nur willkommen, sondern dringend notwendig sind, wenn wir wieder den glänzenden Erfolg der zweiten Kriegsanleihe erreichen wollen. Auch der Zeichner von nur hundert Mark leistet dem Vaterlande einen Dienst. Für die kleinen Zeichner sind diesmal die Zahlungsbedingungen besonders günstig. Es müssen spätestens zahlen: die Zeichner von 300 Mk.: 100 Mk. am 24. November, 100 Mk. am 22. Dezember, 100 Mk. am 22. Januar; die Zeichner von 200 Mk.: 100 Mk. am 24. November, 100 Mk. am 22. Januar; die Zeichner von 100 Mk.: 100 Mk. am 22. Januar.

Kriegsanleihezeichnung der landwirtschaftl. Genossenschaften. Zu weitgehendster Mitarbeit bei der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe fordert der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften die ihm angeschlossenen 25 Zentralkassen und 11 259 Spar- und Darlehnskassen auf, die bei der zweiten Kriegsanleihe mit rund 200 Millionen beteiligt waren. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Zeichnung zur dritten Kriegsanleihe aus den Kreisen der zum Reichsverbande gehörenden Genossenschafts-Organisationen, zu denen auch der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, G. V., zu Wiesbaden zählt, diesmal den früheren Betrag von 200 Millionen wesentlich überschreiten wird. In diesen Zeichnungen ist nicht enthalten diejenige der Raiffeisen-Organisation, die bei den früheren Kriegsanleihe-Emissionen etwa 60 Millionen und jetzt zur dritten Kriegsanleihe 25 Millionen gezeichnet hat.

Das stellvert. Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit, daß in den Kriegsgefangenenlagern seines Bezirks noch einige der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtige Personen deutscher Staatsangehörigkeit als Dolmetscher Verwendung finden können. Schriftliche Gesuche mit genauer Angabe des Alters und Militärverhältnisses sowie der Gehaltsansprüche sind beim stellvert. Generalkommando in Frankfurt a. M. einzureichen.

Die, 8. Sept. Die Allgemeine Ortskassentafel zeichnete zur dritten Kriegsanleihe 50 000 Mark. Auf die zweite Kriegsanleihe hat die Kasse 30 000 Mark gezeichnet.

Die, 8. Sept. Herr Bürgermeister Jung beabsichtigt, sein Amt am 1. Oktober 1915 niederzulegen. Er steht seinem Amt seit nahezu 35 Jahren als Oberhaupt vor und versah vor seiner Bürgermeister-Tätigkeit den Rechnungsposten während 13 Jahren. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Amt, der im Zeitraum eines Menschenalters mit der Geschichte unseres Ortes verflochten ist, und seine Arbeit für die Gemeinde stets ernst aufgefah und treu erfüllt hat. Auch als Soldat hat Bürgermeister Jung im Kriege 1870-71 seine Pflicht getan.

Weilburg, 8. Sept. Wie man dem „Weilb. Anz.“ aus dem nahen Wahren mittelt, verunglückten gestern nachmittag auf der Grube „Thor“ durch Stützgas der Steiger Müller und der Bergmann C. Wärges, beide von Cubah. Trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe gelang es nicht, die Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

München, 7. Sept. (Z. U.) (Privatmeldung.) In dem Nachbarorte Pasing ereignete sich letzte Nacht eine schreckliche Familientragödie. Der früher in Karlsruhe anlässlich gewesene Apothekenbesitzer und spätere Fabrikteilhaber Waagen erschoss seine 30-jährige Ehefrau und seinen 12-jährigen Sohn, und verlegte sich dann durch zwei Revolvergeschüsse lebensgefährlich. Gestern Abend hatte er noch an einige Freunde Abschiedsbriefe gerichtet. Der Beweggrund der Tat scheint in großen finanziellen Verlusten zu liegen.

Leipzig, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) In Gegenwart des Königs von Sachsen, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreicher geladener Gäste fand die feierliche Einweihung der mit einem Kostenaufwand von insgesamt 1 664 000 Mk. neu erbauten Rgl. Taubstummenanstalt statt. Kultusminister Dr. Beck hielt die Weiherede.

Berlin, 6. Sept. In Drontheim ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mittelt, kürzlich die Nachricht eingetroffen, daß die deutsche meteorologische Station in der Grobby auf Spitzbergen von den Engländern geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

London, 8. Sept. Eine Vloddepesche meldet aus Colombo, daß im Panamakanal am 2. September ein großer Erdbeben erfolgt ist.

Das Schwerkraft-Bücher und Feder. Am Gymnasium in Adeln in Pommern ist der seltene Fall eingetreten, daß eine Klasse von nur zwei Schülern besucht wird. Alle Schüler der Oberprima hatten sich zu Anfang des Krieges mit Ausnahme der sieben jüngsten, dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, und waren bei den verschiedenen Regimenten teils als Fahnenjunker, teils als Freiwillige eingetreten. Vor den großen Ferien unterzogen sich fünf von den Zurückgebliebenen der Reifeprüfung, um ebenfalls ins Heer einzutreten. Alle fünf bestanden das Examen. Die letzten beiden beabsichtigen jetzt auch, sich als Kriegsfreiwillige zu melden, so daß dann die Oberprima vollständig leer

Essentlicher Wetterdienst.
Wetterausblick für Freitag, den 10. September 1915.
Trocken und meist heiter, Tageswärme langsam steigend, schwache nordöstliche Winde.
Lohnwasserwärme 16° C.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Kleinvieh aus dem Bezirke der Gemeinde Limburg (Lahn) — und das Durchtreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern — ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beauftragte Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Limburg, den 8. September 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

8/208

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 13. September bis einschl. 10. Oktober d. J. erfolgt am

Samstag den 11. September d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am

Montag den 13. September d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die Haushaltungsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabestage in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Samstag den 11. d. Mts. auf Zimmer 15 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Die Zugehörigkeit zu einem oder dem anderen Ausgabebezirk richtet sich nach der Wohnung bei der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher, da etwa inzwischen eingetretene Wohnungswechsel innerhalb der Stadt unberücksichtigt bleiben.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Limburg, den 8. September 1915

Der Magistrat:
Haerten.

6/208

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:

Ausgabebezirk 1. Hierzu gehören: Austraßen, Bahnhofsplass, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofplatz, Blumenoberstraße, Böhmengasse, Bornweg, Bräutigasse, Bräutigasse, Dietrichsenerstraße, Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnplatz, Erbach und Eichsfelderweg; **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 2. Hierzu gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Flatenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Hüttig; **Ausgabestelle:** Rathausaal, Zimmer 14 des Rathauses.

Ausgabebezirk 3. Hierzu gehören: Tal Josaphat, Josefstraße, Im Ralsch, Kirchgasse, Am Rissel, Kornmarkt, Löhrgasse, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Draniensteinerweg, Parkstraße, Pfarrweg, Plöbe, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosengasse, Rostmarkt, Rütche und Kleine Rütche; **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 4. Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafsberg, Hinterm Schafsberg, Born Schafsberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schlegelgraben, Schlenker, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Untergasse, Walberdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weierheimstraße, Weiburgerstraße, Werner-Senger-Straße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße; **Ausgabestelle:** Rathausaal, Zimmer 14 des Rathauses.

Bekanntmachung.

Gemäß § 158 Abs. 1. der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 wird hiermit bekannt gegeben, daß bei dem gestrigen Viehmarkte bei einem aufgetriebenen Kinde der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche durch den Herrn Rgl. Kreisveterinär festgestellt worden ist.

Limburg, 8. September 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

7/208

Obstversteigerung.

Donnerstag, den 16. September ds. J.,

nachmittags um 2 Uhr anfangend,

findet die Versteigerung der Obsterte auf städtischen Grund-

stücken und Wegen, und zwar

a) auf dem Baumstück neben den Fußgängen,

b) an dem Weg, der von Busche Weier nach dem eisenbahnförmlichen Wasserbehälter, nach dem Kohensly-Pain, der Schanze und über den Greifenberg nach der Frankfurterstraße und von da nach dem Backmeyer Wäldchen hinzieht und

c) auf dem Baumstück an der Parkstraße (beim Gymnasium) zwischen Karl Hüf und dem Weg nach der Diezerstraße öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung an Ort und Stelle statt.

Sammelpunkt um 2 Uhr am Busche Weier im Tal Josaphat.

Limburg, den 8. September 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

11/208

Allen Freunden und Bekannten

herzlichste Gratulation
zum neuen Jahre!

Blumenthal u. Frau

3/208

z. Zt. Ludwigshafen a. Rh.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuß von zurzeit 5 1/4 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Andernach, Höhr, Limburg, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein und Traben-Trarbach nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraume oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Coblenz, den 6. September 1915.

Reichsbankstelle.

Spigner.

Dich.

5/208

Kreissparkasse Limburg.

Zeichnungen

auf die neue

5% Kriegsanleihe

werden von uns entgegengenommen.

Wir geben Spareinlagen zu diesem Zwecke frei, wenn die Zeichnung bei uns erfolgt.

1/208

2000 Rm. Eichen-Lohholz werden am

Montag, den 13. September 1915,
vormittags 9 1/2 Uhr

anfangend aus dem Waldbezirk Wörich, Distrikt „Hirschhorn“ 65 an Ort und Stelle versteigert. Etwa 20 Minuten von der Eisenbahnstation Camberg entfernt. Gute Abfahrt.

Die Versteigerung vom 6. l. Mts. ist genehmigt. Das Holz kann abgefahren werden.

Camberg, den 8. September 1915.

Der Magistrat:
Pipberger.

12/208

Frish von der See:

Bratishellfische	27
Große Schellfische	48
Calbian mittel	35

Franz Nehren.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12/99.

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir so nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gebührend sein und uns wird mancher unliebsame Ausfahrlast erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Freibank.

Am Freitag den 10. September 1915, von 3-4
Uhr nachmittags:

Rindfleisch, roh, das Pfd. zu 50 Pfg.

Rindfleisch, gekocht, das Pfd. zu 40 Pfg.

Der Zutritt zur Freibank ist nur den Einwohnern der Stadt Limburg gestattet. Fleischhändlern, Metzger, Fleischbereitern, Gastwirten und Kostgebern ist der Ankauf auf der Freibank unteragt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung.
3 3/4 % für **Vormundchaftsgeld** und für Beträge von **6000 Rm. bis 10000** gegen Jahreskündigung.
4 % für Beträge von **mehr als 10000 Rm.** gegen Jahreskündigung.
Annahme von Depots.

Zum baldigen Eintritt wird von einem hiesigen größten Bureau eine

Aushilfskraft,

vorläufig für die Dauer des Krieges, gesucht. Bewerber müssen stenographiefundig sein und Schreibmaschine bedienen können. Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Frauenkleidung

wird man nie mit Hilfe billiger Reklame-Schnitte erreichen. Werdet sicher Freude am Schneiden haben will, verwende die unbedingt zuverlässigen Favorit-Schnitte. Anleitung durch das neue Favorit-Moden Album (nur 60 Pf.) bei
Joh. Frz. Schmidt, Limburg.

Erdbeerpflanzen

50 Stück 40 Pfg.
100 " 70 "
1000 " 6 Rm.
gut bewurzelt und nur großfrüchtige Sorten verkauft
Magnus,
Tal Josaphat.
Verband gegen Nachnahme.

Metalbetten

an Private.
Ratal, frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Neue holl. und norweg. Vollhäringe

marinierte Haringe
und Rollmöpse
empfiehlt
Ed. Trombetta Nachf.

Schlosser und Dreher

Limburger Eisenwerk
Maschinenfabrik
Theodor Ohl.

Möbl. Zimmer

per 1. Oktober zu vermieten.
4/205 Eisenbahnstr. 3.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.
Hallgartenweg 13.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonte weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Verlegenheit gekommen, unsere finanzielle Kriegsanleihe in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte deutsche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor den Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine oder andere nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigstücker zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit, sein Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Mitbürger hat Gelegenheit, durch die Sammelbüchse, die Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Sammelbüchse wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank bringt, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt. **Angenehm**
2X monatlich 40 Seiten mit Scherzfragen.
Abonnement M. 1.-
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.